

Gedankenblitze

Kurztexte, die als Aphorismen zu lang und als Texte zu kurz sind, sammle ich hier. Ob später eine Trennung zwischen solchen, die auf Schriftstellen beruhen und anderen nötig wird, weiss ich noch nicht.

Zu den einzelnen Gedanken gelangt man über das Inhaltsverzeichnis, das am Anfang steht. Man klickt auf den entsprechenden Titel.

noch in Bearbeitung

© Stefan Fleischer
Alle Rechte vorbehalten
Anfragen bitte über das Kontaktformular auf
www.stefanfleischer.ch

Inhalt

Liebe ist mehr	6
<i>Liebe ist ein Willensakt</i>	6
Ich verspreche Ihnen nicht	7
<i>Unsere Heimat ist im Himmel</i>	7
Das Kreuz	8
<i>neu sehen</i>	8
Ich bin da	9
<i>Ich bin</i>	9
Dein Freund und Helfer	10
<i>Ein Blitzgedanke</i>	10
Höchste Zeit für eine radikale Wende	11
<i>Antwort an einen Lewserbriefschreiber</i>	11
Die Aufgabe der Kirche	12
<i>Die Gottesbeziehung</i>	12
Ein Christ träumt nicht	13
<i>Die Lebenswirklichkeit</i>	13
Was ist Weihnachten	14
<i>Gedanken nach der Zeitungslektüre</i>	14
Die Friedensbotschaft	15
<i>Stille Nacht, heilige Nacht</i>	15
Die Nähe Gottes	16
<i>und das Kreuz</i>	16
Glauben	17
<i>Glauben wollen</i>	17
Es geht um die ewigen Dinge	18
<i>Es geht um Gott</i>	18
Die Gottes- und die Nächstenliebe	19
<i>diese zwei</i>	19
Ein Bändchen Kurzerzählungen	20
-	20
Vertuschung und Barmherzigkeit	22
<i>und Gottes Gerechtigkeit</i>	22
Nicht ohne das Kreuz!	24
<i>Wer denkt noch daran?</i>	24
Enttäuscht von unserem Heiligen Vater	25

<i>und ein Vorsatz</i>	25
Die Verweltlichung	26
<i>ora et labora.</i>	26
Gottes unermessliche Barmherzigkeit	27
<i>Richtig verstanden</i>	27
Die Befreiungstheologie	28
<i>Segen oder Fluch?</i>	28
Das Kreuz	29
<i>Torheit oder Kraft?</i>	29
Gnade vor Recht	30
<i>Die Barmherzigkeit Gottes</i>	30
Das Ärgernis	31
<i>Gedankenanstoss</i>	31
Zurück zu den Kernaufgaben	32
<i>Der überlastete Papst</i>	32
Machen wir uns nichts vor	33
<i>Das Ziel des Widersachers</i>	33
Nicht nur Papst Franziskus	34
<i>Verkündet das Evangelium</i>	34
Die Suche nach den Schuldigen.	35
<i>Die Suche nach den Ursachen</i>	35
Das Doppelgebot	36
<i>Das wichtigste Gebot</i>	36
Überlegen wir uns wieder einmal	37
<i>Das Kreuzesopfer Christi</i>	37
Die geistigen Werke der Barmherzigkeit	38
<i>Ein Zwischenruf</i>	38
Leben in Fülle	39
<i>Joh 10,10</i>	39
<i>Das Leben haben</i>	39
Aber was ist z.B. mit der Liturgiereform?	40
<i>Meine sehr provokative Meinung dazu:</i>	40
Barmherzigkeit	41
<i>wie unser Heiliger Vater sie sieht</i>	41
Den Glauben ins Spiel bringen	42
<i>Organisation und Aktion</i>	42
So langsam werde ich verrückt	42
<i>Der Weihnachtsrummel und die Kirchen</i>	42

Das Fegfeuer	43
<i>Straft Gott wirklich nicht?</i>	43
Unheilmächte	44
<i>Die Realität des Bösen</i>	44
Die zwei Aspekte der Barmherzigkeit	45
<i>Wohltätigkeit und Vergebung</i>	45
Die Radikalität der Liebe	46
<i>Und die Radikalität des Hasses</i>	46
<i>(Offb 2,4-5)</i>	46
Ein Motto für den Bettag	46
<i>An Gottes Segen ist alles gelegen</i>	46
Der Anfang vom Ende?	47
<i>Ist Gott nicht mehr der Rede wert?</i>	47
Frieden in die Welt bringen	48
<i>Gehet hin in Friede</i>	48
Er wird sein Volks erlösen	48
<i>Eine bessere Welt zu schaffen?</i>	48
Verkündigung	49
<i>Ob man sie hören will</i>	49
Bewusst zum Glauben stehen	49
<i>Beziehung zu Gott</i>	49
Mit dem Mass	50
<i>Mt 7,2</i>	50
<i>richtet nicht</i>	50
Kämpfer gegen Gott	50
<i>Apg 5,38-39</i>	50
<i>Ist die Kirche noch zu retten?</i>	50
Nicht in Hast	51
<i>Jes 52 12</i>	51
<i>Die Gelassenheit des Gottvertrauens</i>	51
Die noch nicht gefestigt sind	51
<i>2.Petr 3,15-16</i>	51
<i>Die Schriftverdreher</i>	51
Für eine Beerdigungspredigt	52
<i>1.Kor 6,7</i>	52
<i>Aber nicht nur</i>	52
Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder	52
<i>Mt 18,3</i>	52
<i>Eine ganz normale Gottesbeziehung</i>	52

Auf Augenhöhe	53
<i>Fordern und gewähren</i>	53
Horchen auf die Bedürfnisse der Gemeinschaft	53
<i>Ist das Gehorsam?</i>	53
Verratene Prophetie	54
<i>Jesus oder Christus?</i>	54
Neue Strukturen braucht die Kirche	54
<i>Struktur und Lehre</i>	54
"Priesterinnen"	55
<i>Nur Theater, oder was sonst?</i>	55

Liebe ist mehr

Liebe ist ein Willensakt

Liebe ist viel mehr als einfach ein Gefühl. Liebe ist viel mehr als einfach verliebt zu sein. Liebe ist ein Willensakt, genauso wie der Glaube. Ich weiss, wem ich glaube, Gott und seiner Heiligen Kirche. Ich weiss wen ich liebe, Gott und meine Mitmenschen. Ich weiss, dass das nicht immer einfach ist. Ich weiss dass ich meine Schwächen und Fehler habe genauso wie mein Nächster die seinen. Ich weiss dass Gott keine Fehler macht, auch dort, wo ich ihn nicht verstehe, wo ich vertrauen muss.

Eine solche bewusste Willensliebe hat mich und meinen Schatz, zwar nicht problemlos aber sicher, durch alle Stürme unserer 48 Ehejahre geführt. Eine solche Willensliebe hält auch die Stürme des Glaubenslebens aus, hilft Zweifel überwinden. Und wenn alle Stricke zu reissen drohen, dann gibt es ein Mittel: die Dankbarkeit. Dankbarkeit ist auch dort noch möglich, wo das Gefühl schweigt. Dankbarkeit ist ein anderes Wort für Liebe.

01.05.2019

Ich verspreche Ihnen nicht Unsere Heimat ist im Himmel

Als jüngst in einer Predigt wieder einmal jene bessere Welt hier und jetzt angepriesen wurde, welche aufzubauen wir alle berufen seien, da kam mir plötzlich in den Sinn, was Unsere Liebe Frau von Lourdes bei der Erscheinung vom Donnerstag, 18. Februar 1858 zu Bernadette gesagt hat: „Ich verspreche Ihnen nicht, Sie in dieser Welt glücklich zu machen, wohl aber in der anderen.«

Ich verstehe nicht, wie moderne Theologen uns immer wieder die Möglichkeit einer heilen Welt hier und jetzt vorgaukeln können. Am Tag des Herrn, der kommen wird wie ein Dieb, wird der Himmel prasselnd vergehen, die Elemente werden verbrannt und aufgelöst, die Erde und alles, was auf ihr ist, werden nicht mehr gefunden. (vgl. 2.Petr 3,10) Bis dann gilt: «Unsere Heimat aber ist im Himmel. Von dorthier erwarten wir auch Jesus Christus, den Herrn, als Retter.» (Phil 3,20) Bis dann müssen wir immer wieder «wandern in finsterner Schlucht. Doch wir fürchten kein Unheil, denn der Herr ist bei uns, sein Stock und sein Stab geben uns Zuversicht.» (vgl. Ps 23,4)

Diese Zuversicht ist es, welche uns drängt, diese Welt zu verbessern. «Aber nicht mit gewandten und klugen Worten, damit das Kreuz Christi nicht um seine Kraft gebracht wird», (1.Kor 1,17) und auch nicht mit grossen, aufsehenerregenden Taten, sondern indem wir uns immer und überall bemühen Gottes Willen zu erfüllen und versuchen, Tag für Tag ein wenig besser zu werden als am Tag zuvor.

29.04.2019

Das Kreuz neu sehen

"Das Kreuz ist weder ein beliebiges Dekor noch ein Herrschaftszeichen. Es muss neu geschaut und erschlossen werden." erklärte jüngst ein Künstler sein neuestes "Werk". Er war sich wohl nicht bewusst, wie wahr seine Aussage ist.

Ja, das Kreuz muss heute wieder neu geschaut und erschlossen werden. Aber nicht mit x-beliebigen Interpretationen und Spekulationen, sondern als die für uns Menschen alles entscheidende Heilstat Gottes. Das aber ist nur möglich, wenn wir Gott, den dreieinen, wieder in seiner ganzen Herrlichkeit und Macht sehen und verkünden. Solange wir nicht wieder Gott ins Zentrum von allem stellen, werden wir solche "Kunstwerke" nicht verhindern können.

Vielleicht lässt Gott solches zu, damit wir umkehren und ihn nicht weiter so behandeln, als hätte wir ihn erschaffen und nicht er uns. "Barmherzig ist er allen, DIE IHM IN DEMUT NAH'N!" Solange wir glauben, der zweite Teil des Satzes sei bestenfalls ein Relikt längst vergangener Zeiten, kann sogar er uns nicht helfen.

28.03.2019

Ich bin da

Ich bin

Wenn in meiner Jugend die Stelle vom brennenden Dornbusch gelesen wurde, so lautete der Name Gottes immer: "Ich bin der Ich bin." Dann kam eine Zeit, wo diese Übersetzung falsch war. Es müsse heißen: ""Ich bin der Ich bin da." So fiel mir denn auch sofort auf, als es in der Lesung von heute aus dem neuen Lektionar wieder hiess: "Ich bin der Ich bin."

Für mich war das wie eines jener Blümlein, welche mir am Weg zur Kirche aufgefallen waren, ein Bote eines neuen Frühlings in unserer Kirche, in welchem Gott wieder der "Ich bin" sein darf, der real existierende, personale und in der Geschichte handelnde Gott, der zu mir sagt: "Ich bin der Herr, dein Gott!", und nicht einfach nur etwas oder jemand ist, das oder der für mich da ist, ein "deus ex machina", den man hervorzaubert, wenn man ihn braucht und dann wieder in der Rumpelkammer versorgt.

24.03.2019

Dein Freund und Helfer

Ein Blitzgedanke

Dein Freund und Helfer

Viele Menschen haben heute ein Verhältnis zu Gott wie zu unserem "Freund und Helfer", der Polizei. Gut, dass es ihn gibt, dass er dafür sorgt, dass die Welt nicht ganz aus dem Ruder läuft, dass nicht einfach jeder macht, was er will. Und wenn es einmal brenzlich wird, dann genügt es, die Notrufnummer einzustellen und schon sollte er da sein. Dafür bezahlen wir ja schlussendlich (Kirche)steuern. Wenn wir aber selbst einmal zu schnell unterwegs sind oder falsch parkiert haben, dann könnte er uns doch in Ruhe lassen. Das ist doch nicht so schlimm. Und wenn es doch einmal etwas Schlimmeres ist, dann dürfte er ruhig auch einmal beide Augen zudrücken, oder dann auf irgend eine mehr oder weniger legale Art gnädig gestimmt werden können. Er soll sich doch um die Schwerverbrecher aller Art kümmern, die Kinderschänder und Mörder, die Steuerbetrüger und Ausbeuter, und was alles für mieses Gesindel noch auf dieser Welt herumläuft.

Ob aber Gott mit einer solchen Einstellung ihm gegenüber zufrieden ist?

08.03.2019

Höchste Zeit für eine radikale Wende

Antwort an einen Leserbriefschreiber

Sehr geehrter Herr. Da haben Sie eine hübsche Breitseite von Schlagworten und Vorurteilen gegen die römisch-katholische Kirche abgefeuert. Und irgendwie verstehe ich Sie. Unsere Kirche präsentiert sich zur Zeit in einer tiefen Krise, durchaus vergleichbar mit jener Krise, welche zur Kirchenreformen des 11. Jahrhunderts geführt hat. Damals reagierte die Kirche einerseits damit, dass sie sich wieder auf Gott besann, auf die persönlich gepflegte Spiritualität, auf die persönliche Beziehung zu ihm, und andererseits damit, dass sie die verwehrte Disziplin und Moral wieder herstelle, unter anderem dadurch, dass sie den seit der Urkirche hoch geschätzten (vgl. Synode von Elvira ca. 306), aber in der Praxis sehr vernachlässigten Zölibat wieder herstellte. Dies wäre meines Erachtens auch heute wieder die richtige Therapie.

Und was das "verkrampfte Verhältnis" der Kirche zur Sexualität betrifft, so kenne Sie vermutlich die Theologie des Leibes von Papst Johannes Paul II. nicht. Doch damit sind Sie nicht allein. Es gibt selbst katholische Theologen, welche diese nicht zu kennen scheinen.

06.03.2019

Die Aufgabe der Kirche

Die Gottesbeziehung

"Die große Aufgabe der Kirche bestünde darin, die Gottesfrage in der Gesellschaft insgesamt lebendig zu halten." las ich jüngst irgendwo. Ist das alles?

Ich glaube, die fast noch grössere und wahrscheinlich fast noch schwierigere Aufgabe der Kirche ist es, die Menschen zu einer tiefen, persönlichen Gottesbeziehung zu führen und sie darin zu stärken und zu leiten. Es nützt nichts, wenn die Menschen glauben, dass es schon einen Gott gibt, aber im Alltag nichts von ihm wissen wollen. Gott ist ein eifersüchtiger Gott. (vgl. z.B. Ex 34,14) Er will eine Beziehung zu uns und unsere Beziehung zu ihm. Und er ist treu, wenn wir uns bemühen in dieser Beziehung zu bleiben. Darum sandte er seine Jünger: "Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt. (Mt 28,19-20)

18.02.2019

Ein Christ träumt nicht Die Lebenswirklichkeit

"Ein Christ träumt nicht. Er steht mit beiden Beinen auf dem Boden der Wirklichkeit" habe ich einmal geschrieben. Dazu stehe ich immer noch.

Ein Christ ist sich bewusst, dass es das Böse in der Welt gibt und auch in ihm selbst. Er weiss, dass es auch den Bösen gibt. Er ist sich aber auch bewusst, dass es Gott gibt, das Gute an sich, den absolut Guten, auf den er sein ganzes Vertrauen setzen kann. Er weiss, dass es den Himmel hier auf Erden nicht geben wird, dass er dorthin unterwegs ist. Er weiss aber auch, dass das ewige Himmelreich Gottes überall dort schon angebrochen ist, wo Gottes Willen geschieht, besonders dort, wo sich die Welt mit Gott versöhnen lässt. Der Christ hängt keinem Traum nach. Er hat aber ein sicheres Vertrauen in eine Realität, die alle Wirklichkeiten und Träume dieser Welt überseigt. In diesem Vertrauen, aus der Beziehung zu diesem unfassbaren Gott heraus, bemüht er sich, als Pilger hier auf Erden, seinen Auftrag in und für dieser Welt zu erfüllen.

25.01.2019

Was ist Weihnachten

Gedanken nach der Zeitungslektüre

Wenn wir in all das hineinhören, was in diesen Zeiten über Weihnachten gesagt und geschrieben wird, so hat man den Eindruck, die meisten Menschen, selbst Theologen, wüssten nicht mehr, was Weihnachten eigentlich ist, oder wagtes es nicht mehr zu sagen. Grundtenor ist, was ein Titel in der Sonntagsausgabe unserer Zeitung schrieb: "Es wird Weihnachten. Egal woran Sie glauben." Wie Recht doch der Autor gerade dieses Artikels hat, wenn er zum Schluss schreibt, mangelndes religiöses Wissen sei der Boden für eine politische Instrumentalisierung des Christentums. Man könnte meinen, der Evangelist Johannes hätte in unsere heutige Zeit vorausgeschaut, als er schrieb: (Joh 1,9-12) "Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben."

24.12.2018

Die Friedensbotschaft

Stille Nacht, heilige Nacht

"Aber das Lied enthält eine ganz intensive Friedensbotschaft." hiess es jüngst in einem Bericht im Zusammenhang mit dem Jubiläum des Liedes "Stille Nacht, heilige Nacht". Sicher, auch wenn der Kommerz dieser Welt dieses Fest und das Lied schon fast aufgerieben haben, bevor es überhaupt beginnt, auch wenn der Advent, die Zeit des Wartens, zu einer Zeit der Hektik für die einen und eine Zeit der Einsamkeit für andere geworden ist. Dieses Lied, im stillen Kämmerlein gehört und bedacht, oder in grosser Gemeinschaft feierlich gesungen, erweckt Erinnerungen und Gefühle, vielleicht sogar Emotionen, und den zutiefst in jedem Menschen steckenden Wunsch nach Frieden.

Nur dürfen wir dabei nie vergessen, welchen Frieden die Botschaft von Weihnachten meint. "Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch." spricht der Herr. (Joh 14,27) Es geht also an Weihnachten um den Frieden mit Gott, jenen Frieden, den uns der Herr um einen teuren Preis am Kreuz erkaufte hat. Nur so wird uns auch alles andere dazu gegeben. Denn je mehr der Mensch, wir alle, uns mit Gott versöhnen lassen, desto mehr wächst auch der Friede unter uns schon hier und jetzt. Je mehr wir aber einen Frieden ohne Gott zu schaffen versuchen, desto leichter fällt es dem Widersacher, all unsere Bemühungen zu verwirren.

Weihnacht ist also die Botschaft des Friedens, weil uns heute der Retter geboren ist, der uns aus Sünde und Schuld erlöst.

18.12.2018

Die Nähe Gottes und das Kreuz

Es war eine sehr schöne und gute Predigt heute über die Freude, welche die Nähe Gottes uns schenkt. Und doch machte sie mich irgendwie traurig und ratlos.

Vor einigen Tage suchte ich irgendetwas im Internet. Dabei stieß ich zufällig wieder einmal auf die Worte unseres Heiligen Vaters, Papst Franziskus, in seiner ersten Predigt nach der Wahl an die Kardinäle: "Wenn wir ohne das Kreuz gehen, wenn wir Christus ohne Kreuz bekennen, sind wir nicht Jünger des Herrn: Wir sind weltlich, wir sind Bischöfe, Priester, Kardinäle, Päpste, aber nicht Jünger des Herrn."

War das vielleicht einfach so ein Schnellschuss aus der Hüfte, wie wir sie hin und wieder von ihm hören? Einerseits scheint es so. Er selbst bringt- soweit ich dies beobachte - das Kreuz Christi nur sehr selten ins Spiel. Andererseits lässt mich seit einiger Zeit die Frage nicht los, ob nicht gerade dies einer der tiefen Gründe unsere heutigen Kirchenkrise ist, dass wir zwar die Nähe, die Liebe und Barmherzigkeit Gottes suchen und verkünden, aber bitte ohne das Kreuz, ohne das Kreuz Christi und ohne unser Kreuz. Wir suchen die Befreiung aus allem und jedem, aber wenn die Sprache auf die Erlösung kommt, jener Erlösung, welche Christus für uns mit seinem Tod am Kreuz bezahlt hat, dann heisst es sofort: «Darüber wollen wir dich ein andermal hören!» Und unsere Kirche lässt sich das Maul verbieten.

15.12.2018

Glauben

Glauben wollen

Es ist schon so wie ein Aphoristiker einmal schrieb:

"Wer glauben will muss glauben wollen!"

Für den, der glauben will ist die Lehre unserer katholischen Kirche ein in sich als Ganzes logisches und glaubwürdiges Wahrheitssystem. Wer nicht glauben will findet darin tausend Einzelaussagen, an denen er seinen Unglauben festmachen kann. Es geht im Endeffekt darum Gott selber zu glauben, seine Selbstoffenbarung an uns, welche er seiner Kirche zur Verkündigung anvertraut hat, als wahr anzunehmen. Wir können sein erstes und wichtigstes Gebot, ihn zu lieben, nicht erfüllen, wenn wir nicht glauben wollen, was er uns zu glauben vorlegt.

21.11.2018

Es geht um die ewigen Dinge

Spr 9,10

*Anfang der Weisheit ist die Gottesfurcht, /
die Kenntnis des Heiligen ist Einsicht.*

Es geht um Gott

"Es geht um den Glauben und damit um ewige Dinge." Diese Feststellung schloss jüngst einen Artikel über die heutige Kirchenkrise ab. Wir Recht er hat. Wir jammern über so vieles. Es gibt Meinungen und "Lösungen" für alles und jedes. Aber worum es wirklich geht, das geht in all dem unter.

Es geht um Gott! Diesen müssen wir wieder ins Spiel zu bringen und zwar als Gott, den Vater den Allmächtigen. Die Reduktion Gottes auf seine Liebe, im Verbund mit dem Paradigmenwechsel von gottzentriert zu menschenzentriert, hat die rechte Gottesfurcht, den "Anfang der Weisheit", zerstört. Der Mangel an "Kenntnis des Heiligen" hat die Einsicht in Recht und Unrecht, in Würde des Amtes und Schwäche der Person, in Sünde und Erlösung verdunkelt. Wer begreift zum Beispiel heute noch, dass das Amt des Bischofs und des Priesters weit mehr ist als eine, wenn auch noch so hochstehende Leitungsposition in der Kirche? Wer weiss noch, dass ein heiligmässiges Leben mehr ist als nur Nächstenliebe und Wohltätigkeit, Einsatz für Friede und Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung? "An Gottes Segen ist ALLES gelegen!" Vor wenigen Jahrzehnten war das auch dem "engagiertesten" Christen noch klar. Und heute?

14.11.2018

Die Gottes- und die Nächstenliebe diese zwei

Man kann Gott nicht wirklich lieben ohne seinen Nächsten zu lieben. Man kann aber seinen Nächsten nicht wirklich lieben, ohne Gott zu lieben. Deshalb müssen wir Gott in unserem Nächsten lieben und unseren Nächsten in Gott.

13.11.2018

Ein Bändchen Kurzerzählungen

-

Ein lieber Besuch brachte mir ein Büchlein mit, ein Bändchen mit Kurzerzählungen eines bekannten Schriftstellers unserer Tage. Es sind Geschichten, die das Leben schrieb, wahrscheinlich zum Teil auch solche, welche das Leben hätte schreiben können. Es sind lustige Geschichten, aber auch nachdenkliche. Es sind ironische, manche aber auch sehr realistisch. Es gibt solche, welche sich mir einprägten, andere welche ich längst, vielleicht sogar gerne vergessen habe. Es ist ein Büchlein für jene Momente, wo man sich Stille wünscht, und doch nicht so ganz, wo man Unterhaltung sucht, aber keine lärmige. Es ist ein Büchlein zu Erholung von Leib und Seele.

Und doch, irgend etwas fehlte mir darin. Es brauchte lange, bis ich merkte, was das war. Es brauchte das Glockengeläute dieses Sonntagmorgens, welche mich erinnerte, dass es noch andere Geschichten gibt, welche das Leben mit uns schreibt, die Geschichten Gottes mit uns Menschen. Es sind deren viele im Buch dieser Welt und im Büchlein unseres eigenen Lebens. Beide haben wir immer bei uns. In beiden brauchen wir nur zu lesen. Aber beide können wir auch auf einem Regal unserer Lebensbibliothek verstauben lassen.

Und beide lassen sich eigentlich nur zusammen lesen. Beide sind auch noch nicht abgeschlossen. Tag für Tag fügen sich immer neue Geschichten hinzu und andere werden weitergeschrieben. Und hinter beiden steckt die Handschrift Gottes, seine Vorsehung einerseits, und unser Gekritzel, unser Bemühen, die "Tolgggen im Reinheft" und die eingeklebten Bilchen andererseits. Es sind lustige Geschichten darin, aber auch manche nachdenkliche. Es gibt auch ironische, aber viele sehr realistische. Es gibt solche, welche sich uns einprägen, und andere welche wir längst, vielleicht sogar gerne, vergessen habe, oder gar vergessen wollen und es nicht fertig bringen.

Geschichten, die das Leben schrieb. Aus dem Blickwinkel des Glaubens sind es immer Geschichten, welche Gott schrieb, mit uns und

für uns, man könnte fast sagen Seiten aus dem Tagebuch unserer Reise mit Gott, heim in sein ewiges Reich.

12.11.2018

Vertuschung und Barmherzigkeit und Gottes Gerechtigkeit

Hinter den ganzen Vertuschungen etc., welche unsere Kirche heute so sehr belasten, liegt zumindest teilweise auch jene falsch verstandene Barmherzigkeit Gottes, welche dazu führt, dass der ganze Ernst der Sünde – der sexuellen Sünden zuerst, aber auch aller anderen – aus dem Bewusstsein der Gläubigen aller Hierarchiestufen verdrängt, wenn nicht ganz ausgelöscht wird. Denn wenn Gott grenzenlos und bedingungslos verzeiht, warum sollte dann die Kirche dies nicht auch tun?

"Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit!" (vgl. Mt 6,33) Erklärt uns Gläubigen wieder, worin diese Gerechtigkeit des Reiches Gottes besteht. Verkündet es wieder von den Dächern, dass Gottes Liebe und Barmherzigkeit diese Gerechtigkeit nicht ausschalten. Sagt wieder deutlich, dass Gott zwar alles verzeiht, aber niemals eine Sünde keine Sünde nennt. Erinnert wieder daran, dass diese Barmherzigkeit Gottes die Einsicht und die Reue voraussetzt, aber auch die Bereitschaft und den Willen zur Umkehr und nicht zuletzt zur Wiedergutmachung. Zeigt wieder auf, dass die bereitwillige Annahme eines gerechten Urteils und der entsprechenden – kirchenrechtlichen wie weltlichen – Strafen zur Wiedergutmachung dazu gehört. Lehrt uns wieder, was es heißt, Sühne zu leisten für unsere Sünden, als Dankbarkeit für die Vergebung. Dann werden wir auch wieder fähig wahre Jünger des Herrn zu sein, welche sein Kreuz für uns nicht ausklammern und es immer auch mit zu unseren Nächsten bringen. (vgl. Predigt von Papst Franziskus nach seiner Wahl an die Kardinäle)

30.10.2018

Nicht ohne das Kreuz!

Wer denkt noch daran?

Unsere Kirche kämpft heute gegen alles und jedes, nur nicht gegen das, wogegen zu kämpfen sie eigentlich berufen wäre, gegen die Sünde. Doch wie kann sie gegen die Sünde kämpfen, solange sie das Kreuz Christi, die Erlösung, ausklammert?

Wenn unser Heiliger Vater, alle Bischöfe und Priester und auch wir Laien uns zu Herzen genommen hätten, was Papst Franziskus in seiner ersten Predigt an die Kardinäle - sozusagen als Motto seines Pontifikates - gesagt hat, nämlich dass Priester jeglichen Ranges nicht Jünger des Herrn seien, wenn sie ohne das Kreuz gingen, ohne das Kreuz die Kirche aufbauten und sich zu einem Christus ohne Kreuz bekennen würden, so stände heute unsere Kirche wesentlich besser da.

23.10.2018

Enttäuscht von unserem Heiligen Vater und ein Vorsatz

Immer wieder gibt es Stimmen von Gläubigen, welche sagen, sie seien enttäuscht von unserem Heiligen Vater, Papst Franziskus.

Ja, dafür gibt es sicher gute Gründe. Aber immer mehr stellt sich mir die Frage, was Gott mit diesem Papst "bezweckt". Er hat die Wahl zugelassen und bis heute nichts sichtbarereres getan oder zugelassen, was auf eine "Korrektur" von seiner Seite schliessen liesse.

"Jedes Land hat die Regierung, die es verdient." Ich weiss nicht mehr, wer das gesagt hat. Unsere Kirche hatte längst nicht immer die "Regierung" die sie verdiente. Sie hatte meist eine viel bessere. Wenn Gott nun einmal eine "weniger gute" zulässt, ist es dann falsch zu überlegen, ob wir das ev. "verdient" haben?

Und was heisst das jetzt? Unsere Kirche hat Umkehr nötig, Umkehr zu Gott. Und diese kann nur gelingen, wenn jeder an seinem Platz und bei sich selber beginnt, und sei es nur, dass wir bei jedem "Vater unser" ganz bewusst beten: "Die Wille (mein Herr und mein Gott) geschehe". Ich hoffe, mein Vorsatz, dies ab sofort zu tun, halte so lange, bis er zur festen Gewohnheit geworden ist.

07. Oktober 2018

Die Verweltlichung

ora et labora.

Bei meinem letzten Besuch bei meiner Tochter, Sr.M. Gabriela in Sarnen, fiel mir ein Plakat auf, worauf in grossen Lettern stand: "Ora et labora". Auf der Rückfahrt im Zug habe ich mir überlegt: Der Heilige Benedikt hat die Kirche von damals mit seinem "Ora et labora" den Weg aus der Krise gezeigt. Ist der Grund der Krise heute nicht, dass das "ora" vergessen wird? Man stürzt sich ins "labora", und zwar sowohl im Alltag, wo Gott keine Rolle mehr spielt, wie auch ins "labora" der guten Werke, welche oft als viel wichtiger dargestellt werden, als das Gebet, als die Gottesbeziehung. Wir müssen wieder lernen und lehren, dass nichts wirklich gelingen kann ohne Gott, dass also ora und labora für jeden Christen untrennbar zusammengehören.

05. Oktober 2018

Gottes unermessliche Barmherzigkeit

Richtig verstanden

Im Zusammenhang mit der heutigen Kirchenkrise und den Schwierigkeiten eine Lösung herbei zu führen habe ich mir überlegt, ob wir es hier nicht auch mit einer Folge einer falsch verstandenen Barmherzigkeit Gottes zu tun haben. Wenn wir wirklich an die unermessliche Barmherzigkeit Gottes glauben, und wenn wir dann wissen, dass Gott nur darauf wartet, dass wir unsere Schuld einsehen, beueen und bekennen und uns allen Ernstes zur Umkehr entschließen, um uns diese dann zu teil werden zu lassen, wenn wir also Gott wirklich lieben, so wie uns das im ersten Gebot geboten ist, dann fällt es uns auch leichter, die Konsequenzen unser Sünden zu tragen, sie als Sühne für unsere Schuld anzunehmen und uns so mit unserem Herrn am Kreuz zu vereinigen. Dann aber werden wir immer besser erfahren, dass wir auf Gott vertrauen dürfen bis hinein in Sünde und Schuld.

28. September 2018

Die Befreiungstheologie

Segen oder Fluch?

Nach der massiven Kritik an unserem Heiligen Vater in den bisher papstreuen Medien fragte ich mich heute Nacht allen Ernstes, ob wirklich unser Heiliger Vater das Problem, oder ob nicht die Befreiungstheologie die Ursache allen Übels ist und Papst Franziskus dies (noch) nicht sieht, weil er von seinen Beratern manipuliert wird (aus welchen Gründen auch immer). Immer klarer wird doch, dass die Befreiungstheologie letztendlich eine Befreiung sucht, welche der Erlösung, die Christus, der Herr, uns schenken will, diametral im Wege steht. Sie sucht nicht das, was Gott will, sondern was die Menschen wollen. (vgl. Mt 16,23) Sie sucht sogar, auch das wird immer klarer, eine Befreiung aus den Geboten Gottes, z.B. die sexuelle Befreiung. Sie will ein "Reich Gottes" hier und jetzt aufbauen nach ihren Ideen und Vorstellungen "ohne den Mund des Herrn zu befragen" wie der Prophet auch hier sagen würde. Das wahre Reich Gottes aber ist und wächst dort, wo Gottes Wille geschieht. Wo dieser nämlich nicht geschieht, da ist der Teufel los.

25. September 2018

Das Kreuz

Torheit oder Kraft?

Das ist doch der grosse Skandal in unserer Kirche heute, dass alles, "was die Menschen nicht mehr verstehen" einfach weggestrichen wird. So aber bleibt bald nichts mehr übrig. Nein! Neuevangelisation heisst die Lösung. " Verkünde das Wort, tritt dafür ein, ob man es hören will oder nicht; weise zurecht, tadle, ermahne, in unermüdlicher und geduldiger Belehrung." (2.Tim 4,2) Und zwar, wie Paulus sagt: "Wir dagegen verkündigen Christus als den Gekreuzigten: für Juden ein empörendes Ärgernis, für Heiden eine Torheit." (1.Kor 1,23) Wenn wir weiterhin das Kreuz unseres Herrn zum blossen Logo des Christentums verkommen lassen, können wir gleich einpacken.

22. September 2018

Gnade vor Recht

Die Barmherzigkeit Gottes

Was ich mich immer mehr frage ist, ob wir nicht in diesem Problemkreis einen weiteren Begriff wieder einführen sollten, mit dem meines Erachtens besser verständlich wird, wie Gottes Barmherzigkeit zu verstehen ist. Früher wurde oft davon gesprochen, dass jemand "Gnade vor Recht habe walten lassen". Das bedeutete, dass zwar Tatbestand und Schuld klar benannt, dem Schuldigen aber "Gnade" erwiesen, und von einer Bestrafung abgesehen wurde. Ob es theologisch richtig ist, weiss ich nicht. Aber ich meine, auch Gott ver-harmlost nie den Tatbestand und bagatellisiert auch nie die Schuld. Aber schlussendlich, wenn auch der Schuldige einsieht, bereut und umkehrt, lässt er "Gnade vor Recht walten", erlässt er Schuld und Strafe. (Die Frage nach den Folgen der bösen Tat ist dann wieder eine andere. Aber das würde hier zu wie führen.)

21. September 2018

Das Ärgernis

Gedankenanstoss

Auf einer längeren Zugfahrt habe ich mir überlegt, ob nicht der Widersacher deshalb den Missbrauchsskandal – so schrecklich er auch sein mag – derart am Kochen hält, damit er den anderen, die homosexuellen und anderen Netzwerke, welche nach meiner Einschätzung für unsere Kirche noch weitaus gefährlicher und zerstörerischer sind, unter dem Deckel halten kann. So gelingt es ihm die Kirche von dem abzuhalten, was Paulus als ihre Aufgabe definiert hat: "Wir dagegen verkündigen Christus als den Gekreuzigten: für Juden ein empörendes Ärgernis, für Heiden eine Torheit, für die Berufenen aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit." (1.Kor 1,23-24) Ob nicht unsere Abwendung vom Skandal des Kreuzes das ganze Ausmass des heutigen Skandals in unserer Kirche überhaupt erst ermöglicht hat?

15. September 2018

Zurück zu den Kernaufgaben

Der überlastete Papst

Vielleicht lässt Gott dieses Pontifikat zu, damit wir alle uns bewusst werden, dass wir Katholiken von heute unseren Heiligen Vater komplett überfordern. Wir müssen ihn mit seinen Mitarbeitern wieder ihre Kernaufgabe machen lassen, nämlich die Herde zu weiden und die Brüder zu stützen. Seine Sendung ist: "Verkünde das Wort, tritt dafür ein, ob man es hören will oder nicht; weise zurecht, tadle, ermahne, in unermüdlicher und geduldiger Belehrung." Alles andere, Politik, Umweltschutz, soziale Gerechtigkeit, Friedensförderung etc. kann er uns Laien überlassen. Seine Sorge dabei muss sein, dass wir dazu fähig werden durch eine tiefe, persönliche Gottesbeziehung, durch einen umfassenden Glauben und durch Vermittlung der Gnade Gottes in den heiligen Sakramenten. Die entscheidende Sorge aber muss das ewige Heil des Menschen bleiben. Sein wichtigster Aufruf muss deshalb immer sein: "Lasst Euch mit Gott ver-söhnen!"

04. September 2018

Machen wir uns nichts vor

Das Ziel des Widersachers

In unserer Kirche ist zur Zeit die Hölle los, und zwar nicht nur im übertragenen Sinn des Wortes. Und auf ihrer Agenda steht nicht nur die "Legalisierung" der einer homosexuellen Lebensweise. Es geht um die ganze moralische Lehre der Kirche. Es geht um die definitive Anerkennung eines "Menschenrechts" auf Sex in all seinen Formen. (De facto existiert dieses "Recht" schon bis hinein in unsere Kirche.) Das Endziel aber ist die Auslöschung des Begriffs und damit des Bewusstseins der Sünde. Damit lässt sich das Erlösungswerk unseres Herrn unglaublich machen, "das Kreuz Christi um seiner Kraft bringen", wie Paulus es formuliert. (1.Kor 1,17) Wenn wir aber nicht mehr "mit dem Kreuz Christi zu den Menschen kommen, sind wir keine Jünger des Herrn", wie Papst Franziskus gesagt hat. Er hätte auch sagen können (müssen?) "sind wir nicht mehr die Kirche des Herrn", was für den Widersacher der letzte Zweck des Ganzen ist.

30. August 2018

Nicht nur Papst Franziskus

Verkündet das Evangelium

"Der Papst hat eine größere Agenda. Er beschäftigt sich mit anderen Dingen, beispielsweise mit Umweltschutz oder Schutz der Migranten." sagte jüngst Kardinal Cupich in einem Interview (<http://www.kath.net/news/64904>) Wenn wir in die heutige Verkündigung hinein höre, so merken wir bald, dass nicht nur unser Heiliger Vater eine solche grössere, viel wichtigere Agenda hat, welche sie hindert, das zu tun, was sie eigentlich sollten: "Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt." (Mt 28,19-20)

Ich bin überzeugt, wenn die Kirche, wenn wir alle uns wieder ernsthaft um diese unsere Sendung kümmern würden, im vollen Vertrauen, dass der Herr dann bei uns ist, wir würden auch in den Bereichen Umwelt- und Migrantenschutz etc. weitaus effizienter sein, als wenn wir uns von einer derart einseitigen Agenda überfordern lassen. Und wir hätten auch viele andere Probleme (und Skandale) weniger, weil wir dann Gott und sein ewiges Reich wieder ins Zentrum rücken würden, von welchem unser Herr gesagt hat: " Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine (nicht eure eigene) Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben."(Mt 6,33) Wenn wir aber weiterhin immer mehr den Menschen ins Zentrum rücken, werden wir auch immer mehr erfahren, dass wir so dem Wirken Gottes in unserer Kirche und unserer Welt im Wege stehen, was dann der Widersacher ganz brutal ausnutzt und weiter ausnutzen wird.

30. August 2018

Die Suche nach den Schuldigen.

Die Suche nach den Ursachen

Auf dem Heimweg von einer ganz anderen Diskussion habe ich mir notiert: "Man kann die Probleme nicht lösen, wenn man immer nur fragt wer schuld ist und nicht was."

Die Suche nach den Schuldigen bringt kaum je etwas. Ja, sie verhindert oft, die wahren Ursachen zu sehen und anzugehen. In Fall der Missbräuche in unserer Kirche zum Beispiel vernebelt die Suche nach den Schuldigen Kirchenmännern aller Hierarchiestufen die Tatsache, dass jene "Verniedlichung" Gottes, welche durch den anthropozentrischen Perspektivenwechsel hervorgerufen wurde, Gott und seinen heiligen Willen für das eigene Leben immer bedeutungsloser werden lässt. Gott darf z.B. heute nicht mehr strafen. Das Bewusstsein dafür, dass Strafe ein Akt der Liebe sein kann, ist praktisch vollständig erloschen. "Gott lässt seiner nicht spotten" gilt heute schon fast als Häresie. Doch besser kann es erst wieder werden, wenn Gott in den Köpfen von uns Menschen wieder wahrhaft Gott sein darf.

24. August 2018

Das Doppelgebot

Das wichtigste Gebot

"Mich ärgert, wenn heute immer so getan wird, wie wenn man die Menschen – seine „Nächsten“ – genauso „intensiv“ lieben müsse wie Gott." schrieb mir kürzlich jemand. Ich habe ihm geantwortet:

Das Problem existiert für mich so nicht. Für mich ist das Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe eigentlich ein einziges. Das Wichtigste ist, Gott zu lieben. Was das heisst, das sagt der Herr: «Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt.» (Joh 14,21) Für mich kommt ein Zweites dazu, die Dankbarkeit. «Dankbarkeit ist ein anderes Wort für Liebe» habe ich einmal gelesen. Diese auch dann möglich, wenn das Gefühl schweigt, ja sogar, wenn mir die Geschenke Gottes nicht so recht gefallen wollen. Die Gebote zu halten aber schliesst die Nächstenliebe wie die Eigenliebe mit ein. Oder besser gesagt, beiden fliessen, wenn sie echt sein wollen, aus der Gottesliebe. Sie sind der Wille Gottes für mich und damit auch sein Geschenk an mich. Denn die wahre Selbstverwirklichung besteht in der Verwirklichung des Willens Gottes mit mir. Das alles ist natürlich das Ideal, von dem ich noch sehr weit entfernt bin. Aber ich glaube, bei Gott zählt das ehrliche Bemühen mehr, als die bereits erreichte Perfektion, denn auch diese ist im Grunde genommen ein Geschenk seiner Gnade.

07. August 2018

Überlegen wir uns wieder einmal

Das Kreuzesopfer Christi

Überlegen wir uns doch wieder einmal, was es heisst, dass wir einen Gott haben, den unendlichen und allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde, welcher sich aus freiem Willen entschliesst, aus Liebe zu jeden Einzelnen von uns Menschen, (die wir kaum ein Stäubchen sind auf dieser Erde, welche wiederum nicht mehr ist als ein Sandkorn in der ganzen Vielfalt dieses Universums, von welchem wir nicht einmal wissen, ob es nicht auch nur eines von vielen ist), selber Mensch zu werden, dieses grausame Leid auf sich zu nehmen und am Schandpfahl des Kreuzes für uns zu sterben. Dabei hätte ein Hauch seines Mundes genügt um dieses widerspenstige Geschlecht auszurotten, es seinem selbstgewählten Schicksal der ewigen Gottferne zu überlassen, und sich ein Volk zu schaffen, welche ihm in Liebe und Dankbarkeit dient und sich an seine Gesetze und Vorschriften hält. Dann würden wir vielleicht ein wenig begreifen, dass eine Geringschätzung, ein Beiseiteschieben dieses Kreuzesopfers für uns einer groben Beleidigung Gottes gleichkommt, dass wir damit "den Sohn Gottes noch einmal ans Kreuz schlagen und ihn zum Gespött machen", wie Paulus formuliert. (Hebr 6,6)

10. Juli 2018

Die geistigen Werke der Barmherzigkeit

Ein Zwischenruf

Wenn ich das Leben unseres Herrn betrachte, so fällt mir auf, dass dieser die geistigen Werke der Barmherzigkeit:

- Die Unwissenden lehren.
- Den Zweifelnden recht raten.
- Die Betrübten trösten.
- Die Sünder zurechtweisen (vgl. Correctio fraterna).
- Die Lästigen geduldig ertragen.
- Denen, die uns beleidigen, gerne verzeihen.
- Für die Lebenden und die Toten beten.

mindestens so stark geübt hat, wie die leiblichen. Warum behandeln wir diese eigentlich so stiefmütterlich?

25. Juni 2018

Leben in Fülle

Joh 10,10

Das Leben haben

Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.

Ich gehöre nicht zu jenen, welche diese Schriftstelle primär oder gar ausschliesslich auf das Leben hier und jetzt beziehen. Aber wenn schon, erfasst dann ein Leben in Fülle hier und jetzt nicht die ganze Schöpfung, und insbesondere alle Menschen, also auch die unerwünschten, die lästigen und störenden und die unvollkommenen? Einerseits, haben nicht auch sie ein Recht auf ein Leben in Fülle? Und andererseits, sind es nicht oft gerade sie, welche unser Leben bereichern, vielleicht sogar zu erfüllen vermögen? Wenn wir schon ein Leben in Fülle hier und jetzt erhoffen und predigen, dann sollten wir dabei dies nie vernachlässigen oder gar vergessen.

27. Mai 2018

Aber was ist z.B. mit der Liturgiereform?

Meine sehr provokative Meinung dazu:

Die sehr gut gemeinte Liturgiereform ist gescheitert an der Besserwisserei und Rechthaberei allzu vieler Einzelner wie Gruppen auf beiden Seiten des Spektrums. Das führte und führt immer noch (auf allen Seiten) zum Ungehorsam. Ungehorsam aber schafft Unordnung und Unordnung ist Gift für jede Gemeinschaft. Aber leider sind wir alle - das ist meine Erfahrung auch mit mir selber - seit der Erbschuld immer wieder in Versuchung, sein zu wollen wie Gott, selber wissen, selber entscheiden zu können was richtig und was falsch, was gut und was böse ist. Und dazu kommt, dass der Mensch von heute in einem selbstzerstörerischen Individualismus lebt, sich nicht mehr bewusst ist, wie abhängig wir untereinander und ganz besonders, wie abhängig wir als Einzelne wie als Gesellschaft von Gott sind.

19. Januar 2016

Barmherzigkeit wie unser Heiliger Vater sie sieht

"In einer Welt, die allzu oft hart gegenüber dem Sünder ist und lässig-weich gegenüber der Sünde, "

sagte unser Heiliger Vater in seiner Weihnachtspredigt. Wer sich die Mühe nimmt, diese Predigt ganz zu lesen, sieht wieder einmal, dass jene Barmherzigkeit, welche Papst Franziskus predigt, nichts zu tun hat mit einer "Barmherzigkeit" gegenüber der Sünde. Die Forderung an uns alle ist und bleibt: "uns von der Gottlosigkeit und dem Reichtum der Welt loszusagen und besonnen, gerecht und fromm [...] zu leben", und "jeden Tag aus dem Brunnen des Gebetes zu schöpfen". Wenn wir uns darum bemühen, dann dürfen wir uns von unserem Retter in der Krippe in die Arme nehmen lassen" und vertrauen, so zur "wahren Befreiung und zur ewigen Erlösung" zu gelangen.

25. Dezember 2015

Den Glauben ins Spiel bringen

Organisation und Aktion

Den Glauben (wieder) ins Spiel bringen, wie es unser Bistum zum Ziel der neuen Pastoralräume erklärt hat, das gehört heute zu den dringendsten, leider auch zu den oft sehr vernachlässigten Aufgaben unserer Kirche. Dazu aber reichen perfekte Strukturen, Organisationen und Finanzen nicht aus. Dazu braucht es eine klare Verkündigung und ein mutiges Zeugnis aller Christen. Dazu braucht es jene Neuevangelisation, die alle Päpste der letzten Zeit so dringend angemahnt haben. Darf man hoffen, dass dies im neu erarbeiteten Pastoralkonzept gebührend berücksichtigt ist? Ansonsten laufen wir Gefahr, dass sich Christus auch für unsere Pastoralräume fragen muss: „Werde ich noch Glauben finden, wenn ich wieder komme, oder nur noch Strukturen und Aktivitäten?“

21.12.2015

So langsam werde ich verrückt

Der Weihnachtsrummel und die Kirchen

Da vergreifen sich immer mehr Institutionen, Vereine, Weltanschauungen, Ideale und Ideologien mitsamt der Wirtschaft und der Werbung für ihre Zwecke am Weihnachtsfest. Und unsere Kirchen hüllen sich in diskretes Schweigen über den eigentlichen Sinn dieses Festes, über die Ankunft jenes Retters, der sein Volk (am Kreuz!) von seinen Sünden befreien wird, wenn sie nicht gar in den Chor der ganzen "gott-losen" (von Gott losgelösten) Weltverbesserungshysterie einstimmen.

21.12.2015

Das Fegfeuer

Straft Gott wirklich nicht?

Viele Theologen haben heute Mühe mit dem Ablass, so wie ihn unsere Kirche kennt. Eine an sich sehr gute Erklärung fand ich kürzlich in einem Bericht über die Predigt zur Eröffnung des Heiligen Jahres durch Bischof Rudolf Voderholzer in Regensburg. Irgendetwas aber fehlte mir darin. Ob es dem Berichterstatter nicht wichtig genug erschien? Ich weiss es nicht. Mich auf alle Fälle hätte es nicht gestört, wenn auch der Begriff Fegfeuer oder Ort der Reinigung vorgekommen wäre. Es hätte mich nicht einmal gestört, wenn von Sündenstrafe die Rede gewesen wäre. Bei der oft sehr einseitigen Verkündigung der Barmherzigkeit Gottes kommt doch seine Gerechtigkeit meist zu kurz. Dabei lehrt uns die Schrift mit dem Psalmisten zu Gott zu rufen: "Herr, schaffe mir Recht gegen meine Feinde!" Voraussetzung ist allerdings, dass ich Gott dabei erlaube, auch meinen Feinden mir gegenüber Recht zu verschaffen. Aus dieser Sicht ist der Gedanke an eine Strafe oder Busse oder wie immer man es nennen will doch gar nicht so abwegig. Oder ist es wirklich falsch zu glauben, dass auch Strafen und Strafandrohungen zu Gottes weiser Pädagogik uns gegenüber gehören, so wie sie z.B. bei der staatlichen Gesetzgebung nicht wegzudenken sind?

17.12.2015

Unheilmächte

Die Realität des Bösen

Mir wurde kürzlich ein Buch empfohlen, das gemäss der Beschreibung behauptet, die "Machtfrage" sei der Schlüssel zum Neuen Testament. Was mich hindert es zu lesen ist der Anspruch die herrschenden Unheilmächte nicht nur entlarven, sondern transformieren zu können. Vielleicht verstehe ich falsch. Aber so, wie ich diese Aussage verstehe, ist dies eine grosse Illusion. Das Böse in der Welt ist eine Realität, die zwar durch das Kreuz Christi besiegt ist, aber für unser menschliches, zeit- und raumgebundenes Denken und Empfinden sozusagen mit aufschiebender Wirkung bis zum Tag des Gerichtes. Die einzige realistische Chance, eine bessere Welt zu schaffen, ist - immer nach meiner Meinung - das ernsthafte und ehrliche Bemühen, selber ein besserer Mensch zu werden, eine immer bessere, reibungsfreiere, persönlichere Gottesbeziehung zu pflegen, nicht zuletzt durch die bewusste Erfahrung der eigenen Schuld und durch die dadurch immer besser mögliche Erfahrung der Barmherzigkeit Gottes.

14.12.2015

Die zwei Aspekte der Barmherzigkeit

Wohltätigkeit und Vergebung

Die christliche Barmherzigkeit hat zwei unterschiedliche Aspekte. Einerseits haben wir die Barmherzigkeit des Samariters angesichts dessen, der unter die Räuber gefallen ist. Andererseits gibt es die göttliche Barmherzigkeit unseres Herrn und Erlösers am Kreuz, der für unsere, für meine persönlichen Sünden gestorben ist. Beide sind für einen Christen wichtig, keine darf vernachlässigt werden. Und keine darf gegen die andere ausgespielt werden. Dieses Jahr der Barmherzigkeit aber gilt, wenn ich unseren Heiligen Vater richtig verstehe, vornehmlich dem Aspekt der Vergebung der Sünden, zu der dann auch meine Vergebung gegenüber meinem Nächsten gehört. Gerade dieser Aspekt ist in den letzten Jahrzehnten immer mehr in Vergessenheit geraten. Hier muss die Neuevangelisation ansetzen, denn Barmherzigkeit im Sinn von Wohltätigkeit, das tun auch die Heiden. Und für uns Christen ist das nur die logische Folge unserer Dankbarkeit für Gottes Barmherzigkeit gegenüber von uns Sündern.

09.12.2015

Die Radikalität der Liebe Und die Radikalität des Hasses

(Offb 2,4-5)

„Ich werfe dir aber vor, dass du deine erste Liebe verlassen hast. Bedenke, aus welcher Höhe du gefallen bist. Kebr zurück zu deinen ersten Werken! Wenn du nicht umkehrst, werde ich kommen und deinen Leuchter von seiner Stelle wegrücken.“

Wir Christen von heute haben jene Radikalität verloren, die der Herr von uns fordert, die Radikalität der Liebe, unserer Gottesliebe zuerst, ohne die wir nie zur nötigen Radikalität unserer Nächstenliebe fähig sein werden, ja nicht einmal zu einer Eigenliebe, welche nicht zum Egozentrismus oder gar Egoismus ausartet. Als Mahnung zur Umkehr schlägt uns heute eine Radikalität des Hasses gegen alles Christliche entgegen, wie das Christentum es bisher noch nie erlebt hat.

21.09.2015

Ein Motto für den Bettag An Gottes Segen ist alles gelegen

„Was das findige Team sich nächstes Jahr für ein Festmotto einfällen lässt, ...“ hiess es in einem Bericht über die Aktivitäten einer Kirchgemeinde am Eidg. Bettag. Ich hätte da einen Vorschlag. „An Gottes Segen ist alles gelegen!“ Oder gehört dieser Gedanke im modernen Christentum vielleicht zu jenen alten Zöpfen, dies es abzuschneiden gilt, oder bereits abgeschnitten sind?

1.10.2015

Der Anfang vom Ende?

Ist Gott nicht mehr der Rede wert?

Ein „Gedanke zum Sonntag“ in einer Tageszeitung unter dem Titel: „Prophet im eigenen Land“, der sich mit Jean Ziegler * beschäftigte, regte mich zu eigenen Gedanken an. Typisch für unsere Zeit, sagte ich mir. Unseren Sonntag leben wir je länger je mehr „gott-los“, d. h. von Gott losgelöst. Logischerweise haben so auch unsere Gedanken am und zum Sonntag keinen Bezug mehr zu Gott. Auch unsere moderne Theologie scheint von diesem Virus befallen zu sein. Und unsere Kirchen? Laufen sie so nicht immer mehr Gefahr, Gott ebenfalls als „nicht mehr der Rede wert“ zu verkünden? Man muss kein Prophet sein um sagen zu können, dass das der Anfang vom Ende einer christlichen Kultur wäre.

Jean Ziegler * (19. April 1934 als Hans Ziegler in Thun) ist ein Schweizer Soziologe, Politiker und Sachbuch- und Romanautor. Er gilt als einer der bekanntesten Globalisierungskritiker.

10.09.2015

Frieden in die Welt bringen

Gehet hin in Friede

Selbstverständlich müssen wir Christen Frieden in die Welt bringen. Aber wie? Das sagt uns der Abschiedsgruss der Liturgie: "Gehet hin in Frieden." (Es heisst nicht "gehete hin und bring Frieden, wie einige Priester das heute sagen) Wir können keinen Frieden bringen, wenn wir ihn nicht haben. Wir können es nur, wenn wir uns den Frieden Christi schenken lassen in der Eucharistie und im Busssakrament, jenen Frieden, den die Welt nicht geben kann. Nur im Frieden mit Gott können wir auch im Frieden mit unseren Nächsten leben. Darum sollten wir beim Friedensgruss uns auch immer ganz bewusst den "Frieden Christi" wünschen.

10.09.2015

Er wird sein Volks erlösen

Eine bessere Welt zu schaffen?

Ich bin nach wie vor überzeugt, Christus ist nicht gekommen, eine bessere Welt hier und jetzt zu schaffen. Er wäre sonst ein jämmerlicher Versager. Er ist gekommen, „sein Volk aus seinen Sünden zu erlösen“. Das tat er am Kreuz und tut es immer wieder bis zum Gericht, wo er dann das endgültige „Ich verurteile dich nicht“ sagen wird, allen, welche bereit waren, sich vorher immer wieder sagen zu lassen: „Geh, und sündige von jetzt an nicht mehr.“

06.09.2015

Verkündigung

Ob man sie hören will

Selbst Paulus musste erfahren, dass es unmöglich ist, die Botschaft Christi so zu verkünden, dass die Welt sie hören will, so dass er schliesslich seinem Schüler schrieb: „Verkünde das Wort, tritt dafür ein, ob man es hören will oder nicht; weise zurecht, tadle, ermahne, in unermüdlicher und geduldiger Belehrung.“ (2.Tim 4,2)

06.09.2015

Bewusst zum Glauben stehen

Beziehung zu Gott

Bewusst zum Glauben stehen, das setzt das Gleiche voraus, wie das ganze Leben aus dem Glauben. Wir müssen unseren Glauben kennen und lieben, den ganzen, unverfälschten Glauben, und so zu einer tiefen, persönlichen Beziehung zu unserem Gott gelangen, welche uns dann den Mut und die Kraft dazu gibt. Das wiederum setzt nicht nur voraus, dass die Kirche unerschrocken diesen Glauben verkündet, sondern auch, dass wir uns durch Christus unsere Ohren für diesen Glauben öffnen lassen, wie der Taubstumme im heutigen Evangelium. (Mk 7,31-37)

06.09.2015

Mit dem Mass

Mt 7,2

richtet nicht

Denn wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden, und nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird euch zuteilt werden.

Wenn ich zum Beispiel sage, die Juden seien am Tod Christi schuld, wird mir dann nicht der Herr beim Gericht sagen, ich sei an seinem Tod schuld?

11.10.2011 .

Kämpfer gegen Gott

Apg 5,38-39

Ist die Kirche noch zu retten?

Stammt es (dieses Werk, die Kirche) aber von Gott, so könnt ihr sie nicht vernichten; sonst werdet ihr noch als Kämpfer gegen Gott dastehen."

Auf diese Frage wusste schon Gamaliel, ein angesehener Gesetzeslehrer zur Zeit der Apostel, die einzig richtige Antwort!

11.10.2011 .

Nicht in Hast

Jes 52 12

Die Gelassenheit des Gottvertrauens

Doch zieht nicht weg in Hast, geht nicht fort in Eile; denn der Herr geht vor euch her und er, Israels Gott, beschließt auch euren Zug.

Sind das nicht die Worte, die wir uns bei jedem neuen Aufbruch in Erinnerung rufen sollten? Es ist nicht die Eile, die Hast, die Gott von uns erwartet. Es ist das Vertrauen, dass er selbst uns vorangeht und uns den Rücken deckt.

11.10.2011 .

Die noch nicht gefestigt sind

2.Petr 3,15-16

Die Schriftverdreher

und die Unwissenden, die noch nicht gefestigt sind, verdrehen diese Stellen ebenso wie die übrigen Schriften zu ihrem eigenen Verderben.

Das Verdrehen der Schrift, je nach Lust und Laune, wie es gerade ins Konzept passt, hat heutzutage Hochkonjunktur. Gefestigt im Glauben sind diese Leute sicher nicht.

11.10.2011 .

Für eine Beerdigungspredigt

1.Kor 6,7

Aber nicht nur

Ist es nicht überhaupt schon ein Versagen, dass ihr miteinander Prozesse führt? Warum leidet ihr nicht lieber Unrecht? Warum lasst ihr euch nicht lieber ausrauben?

Ja, warum lassen wir uns nicht viel mehr ausrauben? Fehlt es an Vertrauen auf den, der spricht: "Mein ist die Rache!" Fehlt uns der Sinn für die Gerechtigkeit Gottes?

11.10.2011 .

Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder

Mt 18,3

Eine ganz normale Gottesbeziehung

Amen, das sage ich euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Damit meint der Herr sicher nicht die unschuldigen kleinen Babies. Er denkt wohl an Kinder, die herumtollen und das Leben genießen, Kinder, die keine Sorgen kennen, weil sie ihrem Vater vertrauen, Kinder, die ihm glauben, sich von ihm leiten, aber nötigenfalls von ihm auch zurecht weisen lassen. Ganz normale Kinder eines ganz normalen Vaters. Das sollen wir sein, d.h. werden.

11.10.2011

Auf Augenhöhe

Fordern und gewähren

Wie vielen Theologen - ganz modernen wie sehr konservativen - bin ich nicht schon begegnet, die mir direkt oder indirekt zu verstehen gaben, ich solle zuerst einmal Theologie studieren, bevor ich mich zu dieser oder jener Frage äussere.

11.10.2011 .

Horchen auf die Bedürfnisse der Gemeinschaft

Ist das Gehorsam?

Auch Hitler glaubte in seinem Wahn zu hören auf das, was die Deutsche Nation und Volk nötig hat und entsprechend zu handeln. Leider merkte er nicht - und erkannte auch niemanden über ihm an, der es ihm hätte sagen können - dass er dabei falsch überlegte.

11.10.2011 .

Verratene Prophetie

Jesus oder Christus?

Als Christ, der bewusst an den dreifaltig einen Gott glaubt, und somit auch an Christus, unseren Herrn und Gott, wie wir ihn in der Liturgie verkünden, frage ich mich je länger je mehr, ob es nicht der grosse Verrat unserer Zeit ist, wenn ständig vom Menschen Jesus von Nazareth und von der Sache Jesu gesprochen wird. Der Mensch Jesus ist tot. Er kann uns nicht mehr helfen. Es lebe Christus der Herr.

11.10.2011 .

Neue Strukturen braucht die Kirche

Struktur und Lehre

Neue Strukturen brauchen eine neue Lehre und umgekehrt, eine neue Lehre braucht neue Strukturen. Ein Grossteil der Reformforderungen in unserer Kirche beinhalten im Endeffekt nicht zuerst Strukturreformen, sondern eine Reform der Lehre. Früher oder später wird sich jeder Katholik entscheiden müssen, welcher Lehre er Glauben schenken will.

11.10.2011 .

"Priesterinnen"

Nur Theater, oder was sonst?

Wenn ein Schauspieler heute als Afrikaner und morgen als Indianer daher kommt, so ist das sein Job. Die Frage ist nur, wie gut er seine Rolle spielt. Wenn jedoch eine Theologin sich als Priester verkleidet und, angetan mit Albe und einem als Stola getragenen Halstuch, vor am Altar steht, dann ist für diese Person entweder die Eucharistie ein blosses Theater, oder aber sie missbraucht die Heilige Eucharistie um gegen "Rom" zu protestieren. In jedem Fall aber dient sie so weder der Kirche als Ganzes, noch der entsprechenden Gemeinde, noch ihrem scheinbar so brennenden Anliegen.

11.10.2011 .